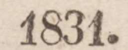

№ 57.


1831.

Zei-  tung
des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. März.

Inland.

Berlin den 4. März. Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Wanzleben fungirende Justizkommissarius Weber ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg ernannt worden.

Ausland.

Königreich Polen.

Die Berliner Spenersche Zeitung enthält ein Schreiben von der Polnischen Gränze, woraus wir noch folgende Einzelnheiten über die Schlacht bei Grochow entnehmen: „Nachdem es am 21. bis 23. Febr. nicht zum Gefecht gekommen war, begann am 24. Morgens der Kampf auf den Ebenen vor Praga von neuem. Das Gefecht entspann sich mit einer, wie es scheint, vom Norden herabdringenden Armee zuerst bei Zegrz an der Narew, 3 Meilen von Warschau. Es galt, die Brücke über den Fluß zu vertheidigen und zu nehmen; sie würde von den Russen genommen worden seyn, wenn die Polen sie zuletzt nicht in Brand gesteckt hätten. Die Russen entwickelten auf dieser Stelle eine bedeutende Streitmacht. Mit dem Abbrennen der Brücke hörte der Kampf auf, begann aber gegen Mittag von neuem, wo sich eine große Anzahl Russischer Truppen in der Gegend von Nieporem, bereits auf dem südlichen Ufer der Narew und eine halbe Meile näher an Warschau, zeigte. Hier kam es nun zu einem hartnäckigen Treffen, welches bis um 7 Uhr Abends dauerte, und in welchem beide Theile viele Mannschaft verloren; die Russen behaupteten indeß ihre eingenommene Stellung an der Narew. In der darauf folgenden Nacht bereitete man sich auf den mörderischen Kampf vor, welcher auf den 25. vorauszusehn war. Schon am frühen Morgen begann die Schlacht auf dem linken Flügel der um Praga zusammengedrängten Poln. Armee. Der erste Russ. Angriff erfolgte in der Gegend von Trachominen, einem Dorfe eine Meile von Warschau, zwei Drittel des Weges nach Jablonna, wo früher der Gen. Chlopicki sein Hauptquartier hatte, und das bereits in der Russ. Schlachtlinie lag. Der Poln. Gen. Uminski führte seine Kavallerie gegen den Feind, und brachte ihn zum Stehen. Nach den Poln. Berichten hätte er ihn geworfen und ihm viele Waffen, Geschütz und Gefangene abgenommen. Um 10 Uhr Vormittags begann auch das Gefecht auf dem rechten Flügel der Poln. Armee auf der Straße von Zombkow und auf der ganzen Linie von diesem Punkt bis an die Weichsel. Nach einigen Stunden eines hartnäckigen Kampfes führten die Russen ein neues Korps mit einer unübersehbaren Artillerie in die Schlacht, welche überaus mörderisch ward. Mehrere hundert Kanonen donnerten gegen einander, und die Polnischen Generale Chlopicki, Krukowiecki, Szembek, Skrzynecki ꝛc. führten selbst die einzelnen Brigaden ins Feuer, welche dem übermächtigen Angriff der Russen mit aller Tapferkeit und Hartnäckigkeit eines Verzweifelnden die Stirn boten. So gingen auch die Sensenträger zugleich mit dem zweiten Poln. Ulanen-Regiment auf ein Russ. Kürassier-Regiment los und rieben es fast ganz auf; indeß konnten dergleichen einzelne Züge von hartnäckiger Tapferkeit dem Vorschreiten der Uebermacht, die nicht geringeren Muth bewies, kein Hinderniß seyn. Auf beiden Seiten war der Verlust sehr groß, und die Schlacht dauerte

bis zum Anbruch der Dunkelheit. Die Polen hatten tapfer gestritten, aber das Ergebniß des Tages war die Erschöpfung ihrer Kräfte und das Zusammendrängen ihrer noch übrigen Streitmacht auf ein kleines Terrain unter den Mauern von Praga. — Es ergiebt sich aus mehreren Berichten von jenseit der Weichsel, daß das Poln. Volk nicht revoltirt hat, sondern daß nur die Poln. Großen und die Armee die Urheber der Empörung sind. Die in Folge des Aufstandes ausgehobenen Krakusen ꝛc. desertirten haufenweise. Von einem einzigen solchen Bataillon liefen 200 Mann über die Preuß. Gränze, wo man sie zum Chausseebau gebrauchen will. — Der Kampf gegen die Empörung der Polen naht sich seinem Ende. Privatnachrichten zufolge hatten die Bürger von Warschau bereits am 27. erklärt: sie verlangten, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. — Am 26. hielt die Reichstagskammer eine gemeinschaftliche Sitzung. Der Landbote Jasinski nahm bei dieser Gelegenheit das Wort und verlangte, man solle den Ort bestimmen, wo sich die Reichstagsmitglieder, im Fall man sich genöthigt sehe, Warschau zu räumen, wieder zusammenfinden möchten. Der Landbote Wenzyk sagte, es sei zuerst auszumachen, ob bereits der Zeitpunct gekommen sei, wo man sich über das Aeußerste zu berathen habe; er trage auf eine geheime Sitzung an. Mit Stimmenmehrheit wurde diese angenommen und das Weitere bei verschlossenen Thüren berathen."

Rußland.

St. Petersburg den 23. Febr. Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski hat Sr. Maj. dem Kaiser unterm 1. (13.) d. M. über die weiteren Operationen des aktiven Heeres gegen die Aufrührer im Königreiche Polen Folgendes berichtet: „Aus meinem unterthänigsten Rapporte vom 27. Januar (8. Febr.) sind Ewr. Kaiserl. Maj. die Details des Einmarsches der mir anvertrauten Armee in das Königreich Polen bekannt. Gegenwärtig habe ich die Ehre, über die ferneren Operationen zu berichten. Auf die Nachricht, daß die Truppen der Empörer sich in zwei Detaschements gelagert hätten, und zwar: das erste bei Ostrolenka, Pultusk und Rozan, das andere und stärkste aber bei Minsk, Kaluszyn und Wladislawow, beschloß ich, mit aller Macht nach dem Bug in der Richtung gegen Wyzkow zu ziehen, um nach dem Uebergange über jenen Fluß das Heer der Empörer zu trennen und, mit Zurücklassung des Detaschements des Gen. Majors Manderstierna in Lomza zur Beobachtung des gegnerischen linken Flügels, mit allen übrigen Streitkräften zu verhindern, daß die Aufrührer ihren rechten Flügel nach Warschau zurückzögen. Nachdem die Armee einen Rasttag gehalten hatte, dessen die Truppen, sowohl zu ihrer Erholung, als zur Versorgung mit frischen Vorräthen, bedurften, brachte ein plötzlicher S. W. Wind eine solche Veränderung der Temperatur hervor, daß, nachdem wir früher Fröste von 20 Grad gehabt hatten, am 29. (10. Febr.) der Schnee von den Feldern völlig verschwunden war, die Wege höchst beschwerlich wurden, die Bäche austraten und zu besorgen stand, die Verbindung zwischen den beiden Ufern des Bug werde nothwendig abgebrochen werden. Deshalb mußte man eilen, die ganze Armee auf das linke Ufer des Flusses zu bringen, woselbst das Terrain die Kommunikationen besser begünstigt. Demgemäß machte die Armee am 30. (11. Februar) eine allgemeine Flankenbewegung zur Linken und ging über den Bug an zwei Stellen: das 6te Infanteriekorps bei Brock und das 1te bei Nur, nachdem dieselben zwei forcirte Märsche von Lomza und Zambrowo zurückgelegt hatten. Der Uebergang geschah zwar übers Eis, allein mit größter Behutsamkeit. Nach dem 1ten Korps passirte die ganze Reserve Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch den Fluß und unmittelbar darauf auch der Troß der ganzen Armee mit sechstägigem Proviant. Zur Sicherung des von der Armee verlassenen rechten Ufers des Bug, schrieb ich dem General Fürsten Schachoffskoi vor, daß er, bei seiner auf den 4. (16.) Febr. bestimmten Ankunft mit den drei vordersten Regimentern der 1ten Grenadierdivision, in Lomza, den Generalmajor Manderstierna unter seinen Befehl nehmen möge, der mit seinem Detaschement in jener Stadt sich befindet, und nach Koncentrirung der ganzen 1ten Grenadierdivision, die in Echelons auf demselben Wege marschirt, bis auf weitere Ordre, ein eigenes abgesondertes Korps bilde, das aus 22 Bataillonen Infanterie, 4 Eskadronen Husaren, zwei Kosakenregimentern und 60 Kanonen Artillerie bestehen wird. Von diesem unabhängig, bleibt als eine Art Partisan auf dem rechten Ufer des Bug, der Oberst Schindler mit einem Kosakenregimente zurück. Dieser wird in dem ganzen Gebiete zwischen dem Bug und der Narew Rekognoscirungen anstellen, um jede Zusammenrottung von Bewaffneten zu verhindern und fortwährend in abwechselnder Beziehung zu dem General, Fürsten Schachoffskoi, und zu mir bleiben. Am 31. (12. Febr.) machte die Armee von den Ufern des Bug einen forcirten Marsch in zwei Kolonnen auf dem Wege nach Wengrow hin, welcher Ort, am Abende, von der Avantgarde des Grafen Pahlen unter dem Kommando des Generalmajors Sacken besetzt wurde, die schon früher diese Richtung genommen und sich mit einer Jägerbrigade und einer Brigade der 1ten Husarendivision verstärkt hatte. Das 1te Korps machte an diesem Tage Halt in Paszejewo; das 6te Korps bei dem Dorfe Toncza. Die Avantgarden dieser Korps, welche angewiesen waren, die Uebergänge über die Liwica zu besetzen, fanden die Brücken bei Liw und Starawies von Grund aus zerstört. An dem erstgenannten Orte suchten die Empörer, von Artillerie gedeckt, die Wieder-

herstellung der Brücke zu verhindern; allein die Jägerbrigade und das so heftige, als wohlgerichtete Feuer der gegen sie aufgestellten Kanonen zwang sie zum Rückzuge, so daß in diesem Augenblick die Brücke steht und unsere Avantgarde schon hinübermarschirt ist. Sechs der Unsrigen sind verwundet worden, die Empörer ließen fünf Todte auf dem Wahlplatze. — Die Avantgarde des 6ten und 1ten Korps hat Befehl, sogleich, wenn die Brücken ganz fertig sind, hinüber zu gehen, erstere auf der Straße nach Dobre, letztere auf der nach Kaluzyn. Mein Hauptquartier befindet sich in Wengrow. — Die Reserve Sr. Kaiserl. Hoheit marschirt heute nach Sokolow und schickt ihre Avantgarde auf dem Wege nach Siedlce voraus. Zur Disposition Sr. K. Hoheit des Cesarewitsch steht das 3te Reserve-Kavallerie-Korps, mit Ausnahme der 2ten Brigade der Ukrainischen Uhlanendivision, die sich erst übermorgen mit ihrem Korps vereinigen wird. — Diese Direktion habe ich in der Absicht gewählt, um die Empörer rasch zu verfolgen, welche sich noch in Siedlce befinden, und deren Truppen wahrscheinlich weichen, sobald sie erfahren, daß wir Wengrow besetzt haben und unsere nächste Bewegung auf Kaluszyn geht. — Hinsichtlich der Operationen des 5ten Reserve-Kavalleriekorps, das in den Wojewodschaften Siedlce und Lublin steht, habe ich Ewr. Kaiserl. Majestät zu berichten das Glück, daß der Einmarsch jener Truppen ein allgemeines Schrecken verbreitet hatte, das in Siedlce so groß war, daß die Kosaken des Partisan-Detachements des Obersten Anrep, durch ihr bloßes Erscheinen, fast ohne Widerstand, sich der Stadt bemeisterten. Da aber die Empörer erfuhren, daß dieses Detaschement nicht stark genug sei, so rückten sie mit zwei Uhlanenregimentern und zwei Infanterieregimentern, nebst Artillerie, wieder in Siedlce ein. Da zog sich der Oberst Anrep auf Zbuczyn zurück. Nicht zufrieden mit dem Besitze von Siedlce, machten die Rebellen am 28. (9. Febr.) eine Rekognoscirung bis Zbuczyn, wo der Oberst Anrep sie mit seinem ganzen Detaschement empfing, angriff, warf und 6 Werst weit auf dem Wege nach Siedlce verfolgte. In diesem Scharmützel verloren wir nicht Einen Mann, während vier der Empörer auf dem Platze blieben und acht gefangen genommen wurden. Hierauf stellte sich der Oberst Anrep bei Ugrzanow und seine Vorposten vier Werst von Siedlce auf, in der Absicht, bei dem mindesten Anscheine eines Rückzuges der Rebellen, ihre Arrieregarde anzugreifen und lebhaft zu verfolgen. Zu diesem Zwecke hat er sich in direkte Verbindung mit dem General-Adjutanten Baron Geismar gesetzt, der von Lukow nach Stoczek marschirt ist, um dem Gegner den Rückzug abzuschneiden. — Am 27. Januar (8. Febr.) befand sich der Generallieut. Kreuz nur noch einen Marsch weit von Lublin, welcher Ort, nach Aussage der Einwohner, keine Besatzung haben soll. Dann hat der Generallieutenant Kreuz Ordre, von Lublin nach Pulawy zu gehen und einen Theil der Kosaken die Weichsel passiren zu lassen, um sich zu bemühen, die Bewaffnungen zu zerstreuen, die auf dem linken Ufer des Flusses kaum noch begonnen haben. — Indem ich Ewr. Kaiserl. Maj. über die ersten militairischen Operationen der Armee und die von mir für nöthig erachteten Maaßregeln meinen unterthänigsten Bericht abstatte, halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß der Beginn der Thätlichkeiten den Rebellen so unerwartet kam, daß wir überall Vorräthe von Lebensmitteln und besonders Fourage angetroffen haben, deren Zufuhr bei den jetzigen schlechten Wegen nicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Jeder Schritt der Empörer zeigt von ihrer Unentschlossenheit. Ueberall vermeiden sie unsere Truppen und retiriren bei ihrem ersten Anblick. Die Armee Ewr. Kaiserl. Maj. brennt vor Verlangen, sich mit den Aufrührern zu messen, wie ich solches abermals zu bemerken Gelegenheit hatte, als ich das 3te Reserve-Kavalleriekorps, welches ich in dem glänzendsten Zustande gefunden habe, Halt machen und die Revue passiren ließ."

Frankreich.

Paris den 27. Februar. Der Königl. Gerichtshof setzt die Untersuchung über die letzten Unruhen ununterbrochen fort. Der erste Präsident verhört täglich unter dem Beistande von drei Räthen die Angeklagten. Die Untersuchung über die Dezember-Unruhen ist beendigt. 150 Personen waren in dieselbe verwickelt; davon sind bereits 96 frei gesprochen, 26 vor den Assisenhof und 16 vor das Zuchtpolizei-Gericht verwiesen worden.

Dem Journal des Débats zufolge, wird aus Marseille vom 18. Febr. geschrieben: „In Aix und Arles haben am 14. d. Todten-Messen für den Herzog von Berry stattgefunden; hier ist das Karneval glänzend und ohne Störung gefeiert worden; dagegen ist es in Arles am Sonntag und am Ascher-Mittwoch zwischen den Parteien zu einem Handgemenge gekommen, wobei einer blieb und mehrere verwundet wurden; es sind besonders die niederen Volksklassen, die sich feindlich gegenüber stehen. Gestern war die Ruhe in Arles wiederhergestellt und die Garnison durch Truppen aus Tarascon verstärkt worden."

Die Stadt Arlei ist, in Folge der dort vorgefallenen unruhigen Auftritte, in Belagerungszustand erklärt worden.

In Toulouse drang am 20. d. M. ein Volkshaufe in die Druckerei des Memorial de Toulouse, das im Sinne der Anhänger der vorigen Regierung redigirt wird, zerbrach die Pressen und warf die Typen auf die Straße.

Die Piemontesischen Flüchtlinge sollen sehr viele Franzosen an sich gezogen haben und mit diesen, 5 — 600 Mann stark, unter dem Befehl des General Dessaix, einen Einfall in Piemont wagen wollen.

General Sebastiani hatte die Hoffnung geäußert, daß die Nicht-Einverleibung Polens von Rußland werde erlangt werden.

Gestern Abend kam ein Kurier vom Herzog von Mortemart aus St. Petersburg an. Die Rede geht, die Sendung des Herzogs nach St. Petersburg sei fehlgeschlagen und der Kaiser Nikolaus bestehe nach wie vor auf unbedingte Unterwerfung der Polen. Es heißt auch, die Russ. Bevollmächtigten in London hätten mehrere der Protokolle in der Belgischen Angelegenheit nur ad referendum unterzeichnet.

Ein Brief aus Algier vom 9. d. meldet, daß daselbst die größte Ruhe herrsche; der Gesundheits-Zustand ist vortrefflich. Die Nationalgarde verrichtet innerhalb der Stadt den Dienst sehr thätig, die Suaven werden in ihrem Dienst auf dem Lande gleichfalls gerühmt. Der neue Bei von Oran ist mit 300 Mann nach seinem Bestimmungsorte abgegangen.

Am 23. war an der Börse das Gerücht verbreitet, daß Briefen aus Portorico zufolge in Guadeloupe Unruhen ausgebrochen seien. Hiesige Handelshäuser haben jedoch mit dem Schiffe „Alida", das Guadeloupe am 12. Jan. verlassen hat, Briefe von dort erhalten, denen zufolge damals in dieser Kolonie vollkommene Ruhe herrschte.

Italien.

Mailand den 23. Februar. Die Königin Marie Therese von Sardinien und die Prinzessin Marie Christine, ihre Tochter, sind am 17. Abends wieder nach Genua zurückgekehrt.

Die Einwohner von Lecce und Scilla hatten dem König von Neapel Statuen errichten lassen wollen, die der ersten eine Statue von Metall, die der andern eine Statue von Marmor; der König hat jedoch diese Bezeigung ihrer Anhänglichkeit abgelehnt: „da die Errichtung der Statuen den Einwohnern zu viel Kosten verursachen würde, und er es vorziehe, die Denkmäler seines Ruhms in den Herzen seiner Unterthanen zu besitzen."

Rom den 19. Februar. Unterm 17. d. forderte der Kardinal Bernetti alle hiesigen waffenfähigen Einwohner von 20—50 Jahren auf, sich als Bürgergardisten einschreiben zu lassen. Unter dem gestrigen Tage hat derselbe Kardinal einen Aufruf an die insurgirten Provinzen erlassen, in denen die Einwohner auf die Nichtigkeit der von ihnen eingegangenen neuen Verbindlichkeiten aufmerksam gemacht werden, zugleich aber ihnen gesagt wird, daß Tausende getreuer Unterthanen zur Vertheidigung der bestehenden Ordnung herbeieilen würden. Es werde den Empörern neuerdings ein Pardon angeboten, widrigenfalls die Gewalt der Waffen wider sie angewendet werden solle.

Daß die Verschwörung in Modena mit der in den Päpstlichen Staaten verschwistert ist, leidet kaum Zweifel, ob aber die Modeneser denselben Zweck haben, ist noch nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Jene wollen nämlich an die Spitze des Römischen Staates einen weltlichen Regenten mit einer liberalen Verfassung gestellt sehen. Es verlautet, die Insurgenten hätten die Absicht, sämmtliche Italienische Staaten unter der Regierung des jungen Königs beider Sicilien zu vereinigen, wozu hauptsächlich die neuesten Meldungen aus Neapel, denen zufolge daselbst eine freisinnige Verfassungs-Urkunde proklamirt worden wäre, Veranlassung geben mag.

Die Bologneser haben, nach einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben, ihren geliebten Erzbischof, den Kardinal Oppizoni, mit großen Ehrenbezeugungen eingeholt, aber ihm auch eine dreifarbige Kokarde entgegengeschickt. Man gab ihm eine Ehrenwache und Feste, erkennt seine Autorität in geistlichen Dingen, schließt ihn aber von aller Politik aus. Der Arzt ist gut, wenn nur die Krankheit überhaupt heilbar ist! Es sind Truppen von Bologna nach Ankona gezogen, um sich der dortigen Festung zu bemächtigen. Gelingt ihnen dies, so kann es die schlimmsten Folgen für die südlich Neapel zunächst liegenden Delegationen haben.

Weitere Nachrichten aus Ankona vom 11. Febr. melden, der Wiener Zeitung zufolge: „Die revolutionaire Bewegung hat sich von Bologna bis nach Sinigaglia erstreckt. Die Städte setzten jede eine besondere Regierung ein, und es herrscht nicht nur keine Uebereinstimmung unter denselben, sondern es bestehen im Innern dieser kleinen Gemeinden selbst fast überall Keime der Uneinigkeit. Wir sehen es als ein Glück für uns an, daß der Aufstand in unserer Stadt, ungeachtet der Anstrengungen, welche von einigen Feinden der Ordnung gemacht, aber auf der Stelle unterdrückt wurden, nicht gelungen ist."

Niederlande.

Brüssel den 26. Februar. Gestern fand im Kongresse die feierliche Installirung des Hrn. Surlet de Chokier, als Regenten, statt. Dem Programme gemäß, wurde der neue Regent im Sitzungs-Pallaste des Kongresses empfangen, der mit einem Throne geschmückt und auf der Gallerie von zahlreichen Zuschauern angefüllt war. Der Baron Vanderlinden v. Hoghvorst, als Chef aller Belgischen Bürgergarden, stand mit den Staabsoffizieren derselben zur Rechten des Thrones, zu dessen Linken sich mehrere Generale und Staabsoffiziere der Armee befanden. Als Hr. Surlet de Chokier eintrat, wurde er von lauten Beifallsbezeugungen begrüßt und demnächst vom Präsidenten Hrn. von Gerlache eingeladen, den Thron einzunehmen. Er lehnte dies jedoch mit dem Bemerken ab, daß er erst den Eid leisten müsse. Aber auch nachdem dies geschehen war, nahm er den Platz vor dem Throne und nicht auf demselben ein.

Es wollten gestern einige Leute dem Hrn. Surlet de Chokier, als er vom Kongresse abfuhr, die Pferde vom Wagen abspannen, um ihn selbst zu ziehen. Herr Surlet, der es nicht zugeben wollte, stieg, des schlechten Wetters ungeachtet, aus und wanderte mit einem Regenschirm in der Hand nach seiner Wohnung zurück.

Brüssel den 28. Februar. Unsere Zeitungen enthalten folgende Verordnung: „Wir Baron Surlet de Chokier, Regent von Belgien. In Betracht des 65. Art. der Verfassung haben wir verfügt und verfügen hierdurch: Es werden ernannt: zum Kriegsminister Hr. Goblet, gegenwärtiger General-Kriegs-Commissair; zum Finanzminister Hr. Charles v. Brouckère, gegenwärtiger General-Verwalter der Finanzen; zum Minister des Innern Hr. Tielemans, gegenwärtiger Chef des Comité für das Innere; zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. van de Weyer, gegenwärtiger Präsident des diplomatischen Comité. Unser Justizminister wird mit der Vollziehung des Gegenwärtigen beauftragt.

Brüssel den 24. Februar 1831.

E. Surlet de Chokier.

Durch den Regenten: Der Justiz-Minister

A. Gendebien."

Hr. de Potter ist vorgestern von hier abgereist und nach Frankreich zurückgekehrt.

Es kann keine Eifersucht zwischen dem Regenten und dem Grafen de Merode entstehen. Sie waren aus Rücksichten bei der Wahl nicht anwesend, aber ein Freund von beiden hatte zu Anfange der Sitzung ein Billet folgenden Inhalts empfangen: „Thun Sie, was Sie für gut finden, wir sind einig. E. Surlet de Chokier. F. de Merode." Er wollte demzufolge, wenn der Stimmenzug die Wahl ungewiß gelassen hätte, erklären, daß der von beiden, der die wenigsten Stimmen erhalten, auf seine Wahl verzichte. Niemand verhehlt sich übrigens wohl, daß die plötzliche Rückkehr des Grafen aus Paris, als er den Antrag des Hrn. Lebeau auf einen Statthalter vernommen, die Hoffnung im Munde führte, daß er es werden würde.

Die Belgischen Blätter sagen, daß, Privatbriefen aus Antwerpen zufolge, der Entschluß des Königs der Niederlande, die Schelde blokiren zu lassen, vollkommen gegründet sei. Der Handelsstand ist darüber sehr beunruhigt. Man fügt hinzu, daß das Holl. Heer bedeutend verstärkt und ein Theil der Truppen in der Citadelle von Antwerpen durch andere werde ersetzt werden.

Man meldet aus Gent vom 22., daß man an der Gränze wieder häufig Kanonendonner gehört habe.

Großbritannien.

London den 22. Februar. Im Hof-Journal heißt es: „Wir können, auf die beste Autorität gestützt, erklären, daß der König sein großes Mißvergnügen über den Versuch einer gewissen Partei bezeugt hat, der Regierung aus ruhestörenden Absichten in der wichtigen Reform-Angelegenheit zu opponiren. Se. Maj. haben geäußert, eine vernünftige Reform sei unerläßlich nöthig, und nur Feinde der guten Ordnung könnten sich ihr widersetzen. Des Königs Gesinnungen in Betreff der Reform waren übrigens schon unter der Verwaltung des Herzogs von Wellington bekannt."

Der Kanzler der Schatzkammer (Lord Althorp) sprach in der Sitzung des Unterhauses vom 8. Februar Folgendes: Hr. Hume beschuldigt das Ministerium der Einmischung, billigt es inzwischen, daß es bemüht gewesen sei, den Frieden zwischen Holland und Belgien herzustellen. Wie wäre es aber möglich, diesen zu vermitteln, wenn wir mit Bedingungen und Gränzen nichts zu thun haben sollen? Der Zweck, den die Regierung im Auge hat, ist die Erhaltung des Friedens von Europa, denn wird dieser erst gebrochen, so ist auch der Friede unseres Landes gefährdet. Nächst den Gränzen kann aber auch der von Belgien erwählte Monarch die Ursache eines Krieges werden, und ist jede Regierung, ohne dadurch das Völkerrecht oder das Princip der Nichteinmischung im Mindesten zu verletzen, berechtigt, eine solche Wahl zu verhindern oder doch nicht anzuerkennen. Nur von diesem Gesichtspunkte aus haben sich die Mächte der Erwählung der Herzöge von Nemours und Leuchtenberg widersetzt. Man sollte doch nicht vergessen, daß wir außer der Unabhängigkeit auch die Neutralität Belgiens garantirt haben, welche Stipulation von großem Werthe ist und das Land mit der Schweiz auf gleichen Fuß stellt.

Der Courier führt in Bezug auf die neue Belgische Regentschaft folgende Aeußerungen seines Brüsseler Korrespondenten an, mit dem Hinzufügen, daß sie ganz mit seinen Ansichten übereinstimmen: „Augenscheinlich ist irgend ein verborgener Bewegungsgrund vorhanden, daß man so sehr auf die Ernennung eines Regenten dringt. Eine Regentschaft wird nichts mehr und nichts weniger seyn, als eine moralische Vereinigung mit Frankreich. Französische Grundsätze, Französische Rathschläge und Französischer Einfluß werden allein vorherrschen und Gewicht haben. Die Belgische Regierung wird nichts anderes seyn, als eine politische Behörde des Palais-Royal."

Das dieser Tage nach der in England erfolgten Ankunft eines Schiffes, welches am 7. d. aus dem Tajo abgesegelt war, hier verbreitete Gerücht von einer Insurrektion, die in Lissabon zum Ausbruch gekommen seyn sollte, hat sich, dem Courier zufolge, als völlig grundlos erwiesen. Die lebhafte Bewegung, welche die Mannschaft jenes Schiffes bei seiner Abfahrt in Lissabon bemerkt hatte, war nämlich, nach späteren Nachrichten, keinesweges

durch einen Volksaufstand, sondern durch eine Festlichkeit verursacht worden.

London den 26. Februar. Heute versammelte sich das Unterhaus um 12 Uhr, um Petitionen in Beziehung auf die Parlamentsreform entgegenzunehmen. Im Verlaufe einer, dadurch entstandenen Diskussion äußerte Hr. Portman die Hoffnung, daß, wenn die Minister ihren Antrag vorlegten, die Mitglieder nicht zu kritisch darüber seyn würden, wenn derselbe nicht ganz mit ihren Ansichten zuträfe und einer Wohlthat sich nicht verlustig machen würden, die ihnen redlich angeboten würde; sie würden vielmehr die Wichtigkeit der Sache für das Land und die schwere Verantwortlichkeit, welche auf denen, von welchen der Antrag geschähe, lastete, in Erwägung ziehen. (Beifall von den Oppositionsbänken.)

Der Courier spricht die Hoffnung aus, daß England wegen der Ereignisse auf dem Kontinent sich nicht werde in einen Krieg hineinziehen lassen. Von dem Kriege von 1793 fühle man noch die Nachwehen.

Die neuesten Nachrichten aus Bogota (bis zum 28. November) geben eine günstige Schilderung von der allgemeinen Stimmung für eine Vereinigung aller Theile der Republik zu einem Ganzen. Das Departement Cauca hat sich für eine Vereinigung ausgesprochen und Obando und Lopez, die Mörder des Gen. Sucre, außer dem Gesetz erklärt. Der dortige Senat, welcher sich den Titel eines „Senates des Aequator-Staates beigelegt, hat folgende Proklamation erlassen: „Der Aequator-Staat will der Bildung eines Vereins von Deputirten beitreten, um eine General-Verwaltung der Nation zu bilden, und durch Grundgesetze die Gränzen und gegenseitigen Rechte aller Verhältnisse und Staaten untereinander zu bestimmen. Auch die Provinz Antiochia hat sich in gleichem Sinne ausgesprochen."

Spanien.

Madrid den 14. Februar. Die Angelegenheiten wegen der Majorate beschäftigen unser Kabinet sehr angelegentlich, da die möglichen Fälle der Verheirathung unter den einzelnen Häusern und die, daraus erfolgende, Anhäufung eines großen Vermögens auf einen Einzelnen, zu vielen Besorgnissen für die Ruhe des Staats Anlaß geben dürften. So würde z. B., wenn der Erbe des Hauses Medina Celi die Erbin des Hauses Cervellon, Fernan Nunez oder Albuquerque heirathete, und ein Abkömmling aus dieser Ehe sich wieder mit einer Erbin des Hauses Ossuna vermählte, welche wiederum von den Benaventes und Infantados erbt, die Revenüen des, auf solche Weise zusammengeheiratheten Vermögens die Civilliste Sr. Maj. bedeutend übersteigen. Eine Trennung so großer Besitzthümer scheint also auf jeden Fall rathsam.

Mina's Reise, der von dem Franz. Kriegsminister den Kammern gethane Vorschlag, eine Fremdenlegion zu errichten, in welcher die Span. Konstitutionellen eine bedeutende Rolle spielen dürften, so wie der unruhige Zustand des südlichen Frankreichs, haben unser Kabinet bestimmt, in der Nähe von Saragossa ein fliegendes Lager zu errichten, welches, den Umständen gemäß, nach Katalonien oder nach Guipuzcoa verlegt werden kann. Man weiß nicht, wer es befehligen wird, glaubt aber, daß der General d'Espanna dazu ausersehen sei. Da das Lager in der Mitte zwischen Bayonne und Perpignan liegt, so würde man, bei einer etwanigen Operation, diese beiden Festungen nicht zu berühren nöthig haben und dennoch dem mittäglichen Frankreich sehr nahe seyn.

Saragossa den 14. Februar. In unserer Provinz werden große Kriegsrüstungen gemacht. Namentlich bildet sich eine 6000 Mann starke Division unter den Befehlen des General Rodil. Ein Theil der reitenden Artillerie der Garde und das Milizen-Regiment von Oviedo, welche dazu stoßen sollen, sind bereits hier eingetroffen, und morgen erwartet man 2 Bataillone des 14. Linien-Regiments. Die übrigen Korps werden nach und nach eintreffen. Der in unserer Provinz kommandirende General H. Blas Furnas, ein geborner Franzose, soll nur ein mittelmäßiger Militair seyn. Ungeachtet seiner Wachsamkeit und der der Behörden, ist die Gesinnung in Aragonien doch sehr liberal. — Die purificirten, ehemals konstitutionellen Offiziere, welche bereits in das Heer wieder eingetreten waren, haben, zum Theil, ihre Patente zurückgeben und viele andere den Dienst verlassen müssen, eine Maaßregel, welche großes Mißvergnügen in der Armee verursacht zu haben scheint.

Deutschland.

Vom Main den 26. Febr. Frankfurter Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Protokolle der vierten Sitzung der hohen Bundesversammlung vom 10. Febr. 1831. §. 25. Allgemeines Cartell für den Deutschen Bund. Die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands haben in Folge des Artikels 24. der in der Plenarversammlung vom 9. April 1821. festgestellten Grundzüge der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes eine allgemeine Cartell-Convention abgeschlossen, deren Hauptbestimmung in folgendem Artikel vorhanden ist. Art. 1. Alle von den Truppen eines Bundesstaates, ohne Unterschied, ob selbige zu Provinzen gehören, welche im Bundesgebiete liegen, oder nicht, unmittelbar oder mittelbar in die sämmtlichen Lande eines Bundesgliedes, oder zu dessen Truppen, wenn diese auch außerhalb ihres Vaterlandes sich befinden, desertirende Militärpersonen werden sofort und ohne besondere Reklamation an den Staat ausgeliefert, dem dieselben entwichen sind. Gleichmäßig werden auch alle Deserteure, welche in nicht zum Bundesgebiet gehörige Provinzen der Bundesstaaten entweichen, an den Staat wieder ausgeliefert, dem sie entwichen sind.

Die Neckar-Zeitung sagt: Man lebt in Frankfurt a. M. in der Hoffnung, ein Prinz, welcher die Absicht habe, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen, werde dort künftig seinen Wohnplatz nehmen.

Hannover den 25. Februar. Die Ernennung Sr. K. H. des Herzogs von Cambridge zum Vice-Könige des Königreichs Hannover ist auf sichere Weise zur Kunde gekommen, und es fand die dadurch allgemein verbreitete freudigste Stimmung vorgestern Abends im Schauspielhause Gelegenheit, jubelnd sich auszusprechen.

Die Allg. Zeit. sagt: Reisende, welche aus Frankreich kommen, berichten, daß im Osten dieses Landes die Kriegsrüstungen mit ungewöhnlicher Thätigkeit betrieben werden. Es haben sich in Frankreich, besonders in dem östlichen und nördlichen Theil bereits 80,000 Freiwillige (?) zu Kriegsdienste gemeldet. In Lothringen sind die Städte und Dörfer so sehr mit Truppen angefüllt, daß Reisende nur mit Mühe unterkommen können. Die Artillerie soll besonders zahlreich seyn. Metz, Toul, Verdun rc. werden reichlich verproviantirt. In ersterer Festung lagen nicht weniger als 60000 Malter Getreide, größtentheils Weizen. Die Beziehungen, welche dahin aus den Rheingegenden gemacht werden, haben zur Folge, daß am Rhein die Kornpreise steigen. Auf dem Main werden in wenigen Tagen 40,000 Malter Getreide in Mainz eintreffen und Alles läßt vermuthen, daß der Getreidehandel dort in kurzem wieder viel Thätigkeit gewinnen werde. Bis jetzt beträgt das Approvisionement der Festung Mainz etwa 13,000 Malter.

Bekanntmachung.

Folgende, mit dem 1. April d. J. pachtlos werdende Grundstücke des Retablissements-Bau-Resten-Fonds, als:

1) das ehemalige Bellmannsche, No. 26. St. Martin, in den Grenzen, wie es bis jetzt der Kaufmann Bär Guhrauer in Pacht hat;
2) das ehemalige Gutschsche, Nro. 120. St. Martin;
3) die in der Neustadt, in der Gegend des Fliegen- oder Mäuseberges, und zwar neben der vom Neustädter Markte nach dem Berliner Wege führenden Straße rechts belegenen, mit den Losungsnummern 44. 45. 47. und 52. bezeichneten Grundstücke;
4) die ehemaligen Draberschen, No. 79. u. 80. St. Martin;
5) die ehemaligen Chodziszewicz- und Nowakowskischen unter No. 190. und 191. St. Martin;

sollen auf anderweite 3 Jahre, vom 1. April d. J. ab, bis dahin 1834, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bietungs-Termine werden angesetzt:
für die ad 1. 2. und 3. bezeichneten Grundstücke auf den 14. März c.,
für die ad 4. und 5. bezeichneten auf den 15. März c.,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dem Sessionszimmer des Rathhauses.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, diese Termine wahrzunehmen, daß die Bedingungen in der Registratur einzusehen sind und daß der Zuschlag an den Meistbietenden mit Vorbehalt der höheren Genehmigung erfolgen wird.

Posen den 21. Februar 1831.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die den Peter Warlinskischen Erben gehörige, bei Murowana-Goslin belegene Kleine Pila-Mühle, soll vom 23sten April 1831 bis dahin 1832 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 12ten April cur. Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Helmuth in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 21. Februar 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Im Wege der Resubhastation soll das hieselbst in der Wronkerstraße unter No. 301. belegene, zur Nachlaßmasse des verstorbenen Ober-Salz-Inspektors Carl Ludwig Maschwitz gehörige, gerichtlich auf 6115 Rthl. 11 sgr. 8 pf. abgeschätzte Grundstück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hiezu haben wir die Bietungs-Termine auf
den 8. Februar,
den 9. April,
und den 14. Juni 1831,
wovon der Letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden

wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 11. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Das Cessions-Instrument, welches der Johann v. Molski über eine auf dem Gute Ciolkowo Rubr. III. Nro. 1. eingetragene Summe von 1833 Rthlr. 10 sgr. vor dem Patrimonial-Gerichte des Dom-Kapitels zu Posen unterm 29. Juni 1798 für den Matheus von Blociszewski ausgestellt hat, ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag des jetzigen Eigenthümers jener Summe, des Kommerzienraths Queisser, amortisirt werden.

Es werden demnach die Inhaber dieses Cessions-Instruments oder deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche aus dem gedachten Instrumente sofort und spätestens in dem auf

den 9ten April 1831,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Gäde in unserm Gerichtslokale anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die oben erwähnte Post präkludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Amortisation des Cessions-Instruments vom 29. Juni 1798 ausgesprochen werden wird.

Fraustadt den 18. November 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem hiesigen Königl. Stadt-Gericht wird hierdurch der unbekannte Eigenthümer und sonstige Anspruchsberechtigte des, am 2ten Juli v. J. im Gasthause zur goldenen Gans hierselbst, im untersten Schube eines im Gastzimmer No. 3. befindlichen Sekretairs aufgefundenen Geldbeutels mit 254 Preußischen Thalerstücken, aufgefordert, in dem auf

den 26sten September c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Großer anberaumten Termine zu erscheinen, unter der Warnung, daß, falls sich der Eigenthümer oder ein sonstiger Interessent nicht finden sollte, oder derselbe seine Eigenthums- und anderen Ansprüche auf den ausgebotenen Gegenstand nicht nachweisen könnte, über jenen Fund nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird.

Breslau den 15. Februar 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Im Auftrage des Landgerichts werde ich Donnerstag den 10. März d. J. und die folgenden Tage von 9 Uhr Morgens, hier auf der Wilhelmsstraße im goldenen Hirsch, das Waarenlager der, unter der Firma Eduard Seidel et Comp. bestandenen, zur Lieutenant Löfflerschen Konkursmasse gehörigen Handlung, bestehend aus Militaireffekten, Tuch, Wein, Rum, Tabak, Zeichnen- und Schreibmaterialien, Baumwolle, Französische Parfumerieen, Eau de Cologne 2c., meistbietend verkaufen.

Posen den 5. März 1831.

Krauthofer,
Landgerichts-Referendarius.

J. Strasser,
aus dem Zillerthale in Tyrol,

empfiehlt sich zum hiesigen Markt mit ganz feinen gemsledernen Waaren, als mit weißen, gelben und couleurten Wasch-Handschuhen für Herren und Damen, Handschuhen mit Rosetten, ganz feinen mit Gold, Silber und Blumen gestickten Handschuhen, wie auch mit kurzen und langen Glace- und Marseiller-Handschuhen. Ferner mit Betlaken, Kopfkissen-Ueberzügen, Unterbeinkleidern, Unterjacken, Strümpfen und Socken.

Sein Stand ist unweit der Breslauerstraße.

Am Markte Nro. 76., der Hauptwache gegenüber, sind im zweiten Stockwerke 3 Zimmer nebst Zubehör, sowohl im Ganzen als einzeln, von Ostern ab, zu vermiethen.

Im Bergerschen Garten, Nro. 21. auf St. Martin, sind, von Ostern ab, gute und bequeme, äußerst angenehm belegene Wohnungen, nebst vollkommenem Zubehör, zu vermiethen.

Das Nähere bei dem dort wohnenden Gärtner Krause.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 3. März 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
				auch		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	5	—	2	—	—
Roggen	1	27	6	1	20	—
große Gerste	1	10	8	1	—	—
kleine	1	7	6	—	27	6
Hafer	1	6	3	—	22	6
Erbsen	1	22	6	1	20	—
Zu Wasser:						
Weizen	3	10	—	3	7	6
Roggen	1	28	9	1	27	6
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	2	6	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	8	—	—	7	—	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	27	6